

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =  
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes  
suisses**

Band (Jahr): **73 (1985)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



2 Februar 1985

73. Jahrgang

6433

SGF

# Zentralblatt

des Schweizerischen  
Gemeinnützigen  
Frauenvereins

Organe central de la  
Société d'utilité publique  
des femmes suisses



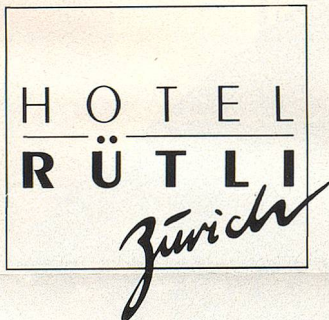
- Lützelflüh – Ziel eines Vereinsausfluges?
- Begegnung mit Marie Camenzind-züst
- Kursschreibung



## Ihr Hotel im Herzen der Stadt Zürich

Nur ein paar Gehminuten  
von Zürich HB, Universität,  
ETH, Einkaufs- und Geschäfts-  
zentren und See.

Das preiswerte, komfortable  
Hotel Garni. Alle Zimmer mit  
Direktwahl-Telefon, Farbfern-  
seher, WC/Dusche oder Bad.



Zähringerstrasse 43 8001 Zürich  
Tel. 01-251 54 26 Telex 816037

### Inhaltsverzeichnis

Lützelflüh im Emmental – Ziel eines Vereinsausfluges?	3
Begegnung mit Marie Camenzind-Züst	10
Tagung der Bündner Sektionen des Gemeinnützigen Frauenvereins	12
Nützliche Hinweise des SIH	12
Weiterbildungskommission SGF	13
Kursausschreibung	13
Sektion Davos Dorf	14
Schweizerische Fachbibliothek über Altersfragen	14
Eidg. Volksabstimmung 9./10. März 1985	15
Mitteilungen an die Sektionspräsidentinnen	15

Fotos Margrit Baumann

## Liebe Leserin,

Wenn ich mich heute an Sie wende, tue ich es mit einem weinenden und einem lachenden Auge. Es steht uns auf Ende März in der Redaktion ein Wechsel bevor. Personaländerungen in der Presse pflegen in der Regel mit irgendeinem Eklat über die Bühne zu gehen. Nicht so bei uns im SGF.

Vor genau acht Jahren hat Frau *Jolanda Senn* die Redaktion des «Zentralblattes» übernommen. Mit unermüdlichem Einsatz für unsere gemeinnützige Sache und mit grossem Einfühlungsvermögen für die Anliegen unserer Sektionen hat Frau Senn dem «Zentralblatt» Profil verliehen. Durch sie ist unser Vereinsorgan das geworden, was es so lesenswert macht: unentbehrliches Instrument für unsere vielfältigen Aufgaben in Stadt und Land.

Frau Senn hat dem SGF weit über ihr Pflichtenheft hinaus wertvolle Dienste erwiesen und ist besonders der Unterzeichneten zur unschätzbaren Mitarbeiterin geworden. So fällt es natürlich keineswegs leicht, sich von Frau Senn zu trennen. Aber wer verstünde sie nicht, der um ihre Kreativität weiss! Dass sie dafür jetzt mehr Freiheit braucht, müssen wir akzeptieren. Wir tun es in grosser Dankbarkeit.

Grund für das lachende Auge gibt uns Frau *Heidi Bono-Haller aus Brittnau AG*. Aus den Händen von Frau Senn wird sie ab März unsere profilierte Zeitschrift übernehmen und bestrebt sein, den von ihrer Vorgängerin eingeschlagenen Kurs beizubehalten. Frau Bono bringt die besten Voraussetzungen dazu mit: Zum einen ist sie erfahrene Journalistin und zusammen mit ihrem Gatten Redaktorin einer Senioren-Zeitschrift. Zum andern ist sie durch ihre sieben Präsidialjahre bei unserer Sektion Brittnau mit unseren Aufgaben bestens vertraut. Ihre Treue, liebe Leserin, wird für Frau Bono eine Herausforderung sein, das «Zentralblatt» auch in Zukunft vielseitig und auf unsere Bedürfnisse zugeschnitten zu gestalten. Hinter ihr steht der Mitarbeiterstab der Firma Büchler+Co AG, auf den allemal Verlass ist.

Frau Bono hat das Vertrauen des Zentralvorstandes. Bitte, schenken Sie es ihr auch, wie Sie es Frau Senn schenkten!

Herzlich

*Ihre wohlwollende Antike*

## Jahresthema Jugendherbergen

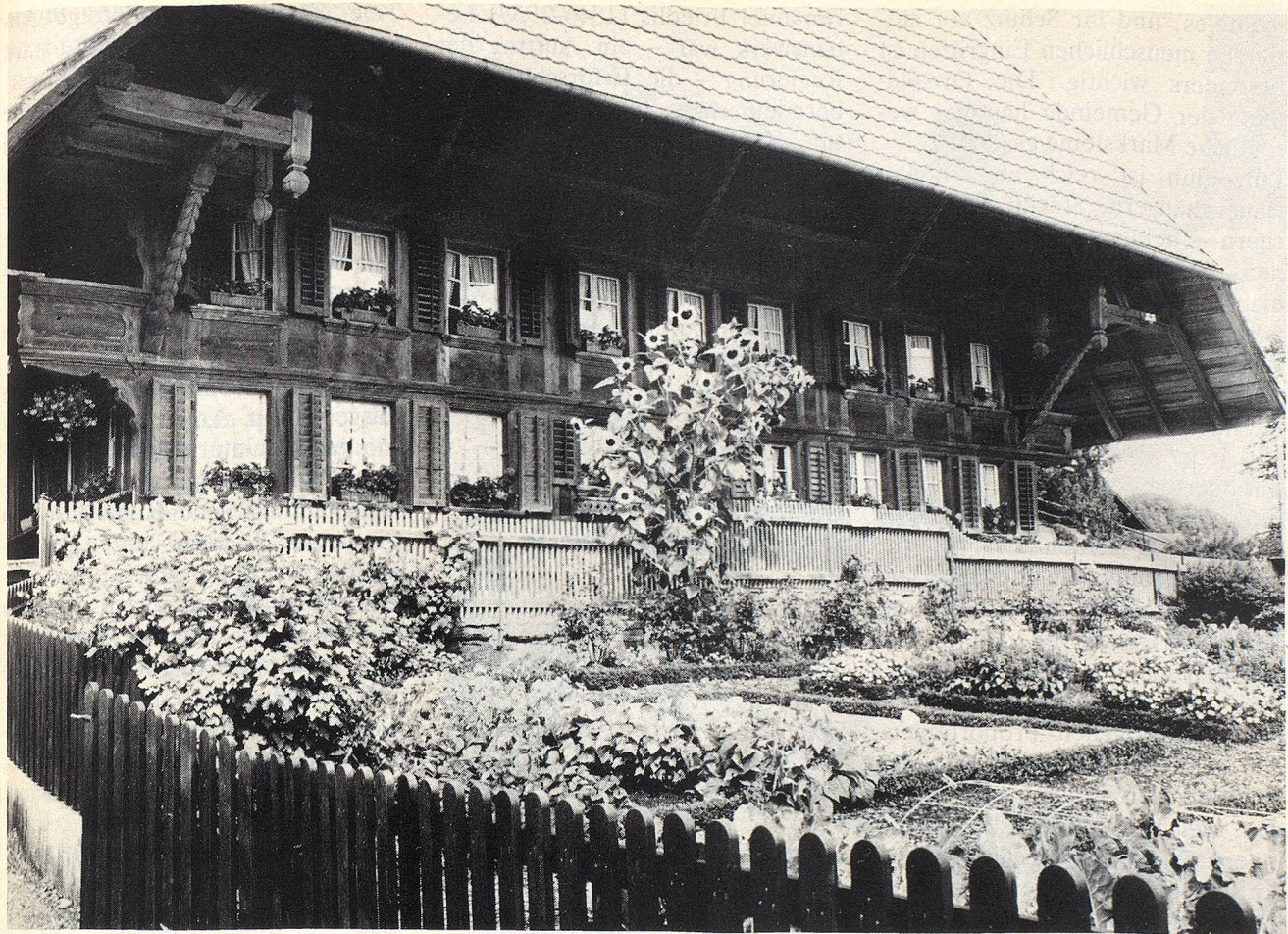
### Kontostand per 31.12.84

Konto SGF 30-18965-5 Bern von 70 Sektionen und 4 Privaten	Fr. 58 739.15
Konto kant.-bernische Sektionen des SGF, Thun, PC-34-1261, von 5 Sektionen und 2 Privaten	Fr. 14 770.—
Total Einzahlungen bis Ende 1984	Fr. 73 509.15

Wir danken allen Spenderinnen ganz herzlich für ihre grosszügige Unterstützung!

Für den Zentralvorstand  
Die Kassierin: *Dr. F. Leemann*





# Lützelflüh im Emmental

## Ziel eines Vereinsausfluges?

**Lützelflüh, das den Fuss spülend in der Emme Wellen mit sonnigen Augen hinaus-sieht an die mächtigen Berge, woher die Emme kömmt? es sieht nieder an den blauen Berg, wohin sie fliesst, sieht frei und froh über gesegnetes Land weg nach dem schwesterlichen Rüderswil, wo ein dunkler Berg frühe Schatten wirft, aber die Menschen nicht verfinstert, nur einen Vorhang zu ziehen sucht vor den Nesselgra-ben.**

**Jeremias Gotthelf**

In der Gegend von Lützelflüh ha-ben bereits die Kelten um die Zeit während Christi Geburt gehaust. Sie hatten das Emmental kultiviert, trieben Alpwirtschaft und wuschen in der Ilfis und der Emme Gold. Auch römische Legionäre müssen hier durchgezogen sein, wovon eine Strasse mit gepflastertem Steinbett als Untergrund Zeugnis ablegt.

Das Dorf selber entstand, «als Bär und Wolf noch auf den Hügeln hausten und durch die Täler streiften»! Es ist alemannischen Ur-sprungs und wird 1125 erstmals ur-kundlich erwähnt als Lucelfluo. In dieser Zeit bereits entstand das, was heute noch gilt: Lützelflüh ist nicht einfach ein Dorf, sondern ein

weitverstreutes Gemeindegebiet. Der Talboden, wo die Emmen-schlange sich als ständige Bedro-hung dahinwälzte, war für den Menschen zu unsicher. Aber die Terrassen, die luden zum Siedeln ein; da gab es Sonne, fette Erde und frisches Quellwasser die Fülle. So entstanden die Terrassendörfer, und – als dort der Platz ausge-schöpft war – über die Hänge hin-weg Dutzende von Einzelhöfen – vom Besucher noch heute bestaun-te, harmonisch in die Gegend ein-gefügte Wohnstätten.

Die geographische Struktur der Gemeinde Lützelflüh, die 1980 3770 Einwohner zählte, ist kompli-ziert. Die Grenzen verlaufen scheinbar willkürlich, oft mitten

durch Ortschaften. Neben dem ei-gentlichen Dorfzentrum gehören dazu: die Dörfer Grünenmatt, Ramsei, Ranflüh; die Aussenbezir-ke Egg, Lauterbach, Oberried und Ranflüh. Die Bezirke sind recht weit vom Gemeindezentrum ent-fernt und ihre Anliegen oft anders gelagert. Deshalb bilden sie aktive Lebensgemeinschaften, deren Mit-telpunkt oft Schulhaus oder Käse-rei sind, und weisen eine starke politische Eigenständigkeit auf.

### Schön und erholsam

Die Landschaft im Gemeindege-biet gehört heute zu den bevorzug-ten Erholungsgebieten des Em-



mentales, und ihr Schutz vor störenden menschlichen Eingriffen ist besonders wichtig. Die Ortsplanung der Gemeinde hat hier wesentliche Marksteine gesetzt.

Lützelflüh ist reich an schönen Bauernhäusern, Stöckli und Speichern – bekannten und abgelegenen. Leider sind aber auch hier manche verschwunden, andere gefährdet. Noch heute hört man oft wirtschaftliche Argumente gegen ihre Erhaltung. Aber diese Probleme sind mit gutem Willen zu lösen, und jeder Bürger, ob alteingesessen oder neu zugezogen, ist aufgerufen, Wert und Schönheit dieser Gebäude zu achten und sich für ihre Erhaltung einzusetzen. Die Faszination dieser Bauten rührt im Grunde weniger von den oft erwähnten schönen Details, Zierformen oder Inschriften her als von den ausgewogenen Proportionen, den landschaftsgerechten Materialien und den gegliederten Fassaden, welche die tragende und die innere Struktur des Hauses, die Aufteilung der Innenräume zeigen. Eine ganz besondere Augenweide für den Besucher sind die Blumenpracht an den Fenstern und die liebevoll gepflegten Gärten.

### Berühmte Bürger

1831 ist Albert Bitzios als Vikar am 1. Januar «hoch zu Ross bei Schneegestöber» in Lützelflüh eingezogen. 22 Jahre waltete er dann im Ort als Pfarrer seines Amtes und fand daneben noch Zeit, der Nachwelt unter dem Namen Jeremias Gotthelf ein umfangreiches schriftstellerisches Werk zu hinterlassen, das heute noch – 130 Jahre nach seinem Tode – nichts an Aktualität eingebüsst hat, in viele Sprachen übersetzt und weltweit bekannt geworden ist.

Als Nachfolger des grossen Gotthelf betrachteten sich die beiden andern berühmten Lützelflüher, Simon Gfeller (1868–1943) und Emanuel Friedli (1846–1939), die beide für ihr Werk mit dem Ehrendoktor der Universität Bern ausgezeichnet wurden. Simon Gfeller schilderte in seinen Erzählungen Volkscharakter und Landschaft des Emmentals. Er war in seiner Heimat ein engagierter Pädagoge, der versuchte, Grundsätze, wie schon Gotthelf sie vertrat, ins Leben umzusetzen.

Emanuel Friedli (1846–1939) Lebenswerk war – ein Auftrag der Regierung – die Erforschung der berndeutschen Sprache und Kultur. Zahlreiche künstlerisch hervorragend ausgestattete Bände entstanden, wobei er sich jeweils an Ort und Stelle begab und persönlich zusammentrug, was nachher in seinen Büchern festgehalten wurde. «Ich habe mein Werk mit den Beinen geschrieben», sagte er von seiner täglich erwanderten Ausbeute.

### Landwirtschaft, Handwerk, Gewerbe und Industrie

Landwirtschaft spielt in Lützelflüh nach wie vor eine wichtige Rolle. Etwa zwei Drittel alle Bauernbetriebe liegen im Hügel- und Berggebiet. Die Arbeit ist streng, der Verdienst unter dem der Bauern im

Tale. Zudem musste infolge Abwanderung der Arbeitskräfte stark mechanisiert und modernisiert werden, was ungeheure finanzielle Probleme mit sich brachte, denen man beizukommen sucht. Dies liegt im volkswirtschaftlichen Interesse, denn die Erhaltung der einzigartigen Emmentaler Landschaft steht oder fällt mit der Bewirtschaftung und Pflege aller Grünflächen und Waldungen.

Alte Berufe sind wie andernorts ausgestorben. An ihre Stelle traten moderne Unternehmungen, die sich mit Elektronik, Werkzeugmacherei, Pflege und Reparatur von Autos und Landmaschinen, Kunststoffverarbeitung, Hoch- und Tiefbau beschäftigen. Dazu erfüllen mancherlei Handwerksbetriebe eine wichtige Aufgabe im Wirtschaftsleben der Gemeinde.

Moderne Industrie- und Gewerbebetriebe sorgen für Arbeitsplätze,





so unter anderem die alteingesessene Spezialmüllerei Kentaur AG, die mit ihren Betrieben täglich über 100 t Rohhafer und andere Getreide zu weit über die Landesgrenzen bekannten Speiseprodukten und Futterflocken aller Art verarbeitet.

### Gemeinnütziger Frauenverein Lützelflüh-Goldbach

Ungefähr dreihundert Mitglieder gehören dem Verein an, der in den vergangenen Jahren an Mitarbeiterinnen, Aktivitäten und damit an Gewicht in der Gemeinde zugenommen hat! «Vor allem», so erklärt die Präsidentin, Frau Susi Bichsel, «ging es darum, Einnahmequellen zu schaffen, standen wir doch eines unschönen Tages vor beinahe leerer Vereinskasse. Und wie kann der gemeinnützige Gedanke mit so wenig Geld überhaupt noch verwirklicht werden?» Was andern Sektionen half, funktioniert auch hier: Die Brockenstube, seit sechs Jahren unter der engagierten Leitung der gleichen Frauen, wirkt wunschgemäss immer wieder grossen Ertrag ab.

Einnahmequelle und gesellschaftliches Ereignis, das verbindend wirkt, ist auch der jährliche Dorfmärit, der zusammen mit den Landfrauen organisiert wird. Esswaren, Handarbeiten, Kräuter, frische Konfi, Gemüse, Blumen, Bastelarbeiten alle Art werden feilgeboten. Der Kreativität der «Lieferantinnen» sind keine Grenzen gesetzt! Versuchsweise wurde am letzten Märit erstmals ein Brocken-



stubenausverkauf durchgeführt. Der Vorstand des Frauenvereins ist tadellos organisiert, indem jedes Mitglied ein Ressort hat, für das es verantwortlich ist. Die Tätigkeiten sind vielfältig: Kurse im Winterhalbjahr, Chorsingen, Handar-

beitshöck, Seniorennachmittage, Ausflüge, Stadttheaterbesuch. Als treues Mitglied des SGF ist der Verein auch an den kantonalen und schweizerischen Veranstaltungen interessiert und vertreten. Die Lützelflüher Frauen sorgen für den Blumenschmuck bei Gemeindehaus und Brunnen, betreiben den Rotkreuz-Fahrdienst, setzen sich für Gemeindefragen ein – und haben sich vor kurzem an ein ganz grosses, neues Werk gewagt, das Altersheim Daendlikerhaus in Ranflüh.



*Immer am Samstag vor dem Bettag findet der Märit der Gemeinnützigen und der Landfrauen statt. Alle, die Freude haben, helfen ihren Talenten entsprechend mit – und der Ertrag füllt die Kasse immer erfreulich auf: Die Sektionspräsidentin und ihre Schwägerin sind für Kuchen nachschub besorgt, ein Vorstandsmitglied – von Beruf Blumenbinderin – bietet selbstverfertigte Kunstwerke an, die immer reissenden Absatz finden. Auch die älteren Mitglieder brauchen nicht abseits zu stehen: Mit offensichtlicher Freude betreut hier ein Vereinsmitglied den Bratwurststand.*





### **Altersheim Daendlikerhaus, Ranflüh**

In der heutigen Zeit ein grosses, neues Werk zu übernehmen braucht Mut. Lassen wir Susi Bichsel zu Worte kommen, die sich für diese Aufgabe von Anfang an und vielen Widerständen zum Trotz voll und ganz eingesetzt hat:

«Wir haben überhaupt nichts gesucht, die Sache ist fast zufällig an uns herangetragen worden. Die Berner Diakonissen wollten ihr Ferien- und Altersheim Ranflüh verkaufen und wünschten sich als Käufer die Gemeinde Lützelflüh, wünschten sich aber auch, dass das Daendlikerhaus ein Altersheim bleibe. Das Haus hat sehr viel Um Schwung und ist an schönster, son niger Lage in Ranflüh inmitten behäbiger Bauernhäuser gelegen. Die Gemeinde zögerte und überwies dann Anfang 1983 das Geschäft zur Prüfung an die Fürsorgekommission. Als Gemeinderatsvertreterin in der Fürsorgekommission war ich bei der Besichtigung des Hauses dabei und sofort begeistert über das gut unterhaltene alte Haus (Baujahr 1907) mit viel Charme und schönem Inventar. Da in der

Kommission Unklarheit über das weitere Vorgehen herrschte, schlug ich dem Frauenverein vor, zu überprüfen, **ob das Daendlikerhaus vielleicht unser «Kind» werden könnte.** Wir boten der Gemeinde an, die weiteren Abklärungen zu übernehmen und erhielten grünes Licht. Vier Vorstandsmitglieder hatten dann die Kompetenz, abzu klären, unter der Bedingung, dass der Gesamtvorstand laufend orientiert wurde und Entscheide nur von ihm gefällt werden durften.

**Während des ganzen Sommers 1983 waren wir eifrig dran,** verhandelten mit dem Verkäufer und der Bank, liessen eine Verkehrswert schätzung erstellen, kümmerten uns um Betriebskostenbudgets, Be darfsfrage, Rechte und Pflichten einer Trägerschaft, Subventions möglichkeiten, finanzielle Beiträge von Gemeinde und Kirchgemeinde. Wir besprachen uns mit Vertretern von Pro Senectute, Sozialdienst, Ausgleichskasse, Fürsorge sekretariat, nahmen Kontakte auf mit der Gemeindegemeinschaft, mit Ärzten, holten Offerten ein für Brand schutzmassnahmen und weitere von den Behörden vorgeschriebene Einrichtungen, besuchten ein Al-

tersheim und orientierten uns über Taggeldansätze usw.

**Es liegt auf der Hand, dass auch immer wieder sich gemischte Gefühle, Bedenken, Unsicherheit und hundert Fragen breit machten.**

Beim Gedanken, was noch alles auf uns zukommen könnte, hätten wir manchmal am liebsten aufgegeben. Neben einer massiven Gegnerschaft, gab es aber in der Bevölkerung auch viele Leute, die uns immer wieder Mut machten. Vor allem dankbar sind wir auch dafür, dass der Zentralvorstand des SGF, dem wir als Sektion angeschlossen sind, hinter uns steht.

**All die Vorarbeiten führten zu einer ausserordentlichen Hauptversammlung im September 1983, wo mit überwiegendem Mehr beschlossen wurde, die Trägerschaft für das Alters- und Leichtpflegeheim Daendlikerhaus zu übernehmen.** Gegen Ende des Jahres sagte uns die Kirchgemeinde einen jährlichen Beitrag zu, und die Einwohnergemeinde garantierte einen limitierten Beitrag zur Deckung eines Betriebsdefizites und als Zins- und Amortisationsgarantie.

Genau vor einem Jahr wurde der Kaufvertrag unterschrieben. Nutzen und Schaden gingen am 1. März 1984 an den Frauenverein über, der nun Träger des Altersheims Daendlikerhaus ist.

Am 3. April traten die ersten Pensionäre ein, im Frühsommer war das Haus besetzt. Wir hatten das grosse Glück, in Fräulein Annalis Blaser eine erfahrene Heimleiterin zu finden, die unterstützt und vertreten wird durch Fräulein Vreni Schmutz, von Beruf Hauspflegerin, und drei Frauen als Teilzeitan gestelltte.»

**Das Daendlikerhaus liegt ganz abseits,** auf einer wunderschönen Anhöhe, umgeben nur von einigen Bauernhäusern, dem Schulhaus und einem «Lädeli» um die Ecke, das von den Pensionären sehr geschätzt wird. Einsam aber fühlen sich die ungefähr fünfzehn Pensionäre nicht. Einmal stammen sie selber aus ländlichen Gegenden, dann aber ist die Nachbarschaft ideal. Die alten Leute sind in jedem Hause willkommen, werden immer einmal wieder bei besonderen Gelegenheiten eingeladen, können da und dort mithelfen, haben Kontakt mit den Familien ringsum. Die Kinder der Umgebung gehen im



Daendlikerhaus ganz selbstverständlich ein und aus. Fräulein Blaser versteht es auch ausgezeichnet, ihren Pensionären zu zeigen, dass sie gebraucht werden – und sie werden es tatsächlich, denn der Arbeitsanfall ist gross und muss mit wenigen Hilfskräften bewältigt werden. Jeder Pensionär darf in Haus und Garten mithelfen nach seinen Kräften. Zwang zur Mitarbeit gibt es nicht, jedes entscheidet selber, was, wann und wieviel es leisten will – einfach so, dass es ihm Abwechslung bringt und Freude macht.

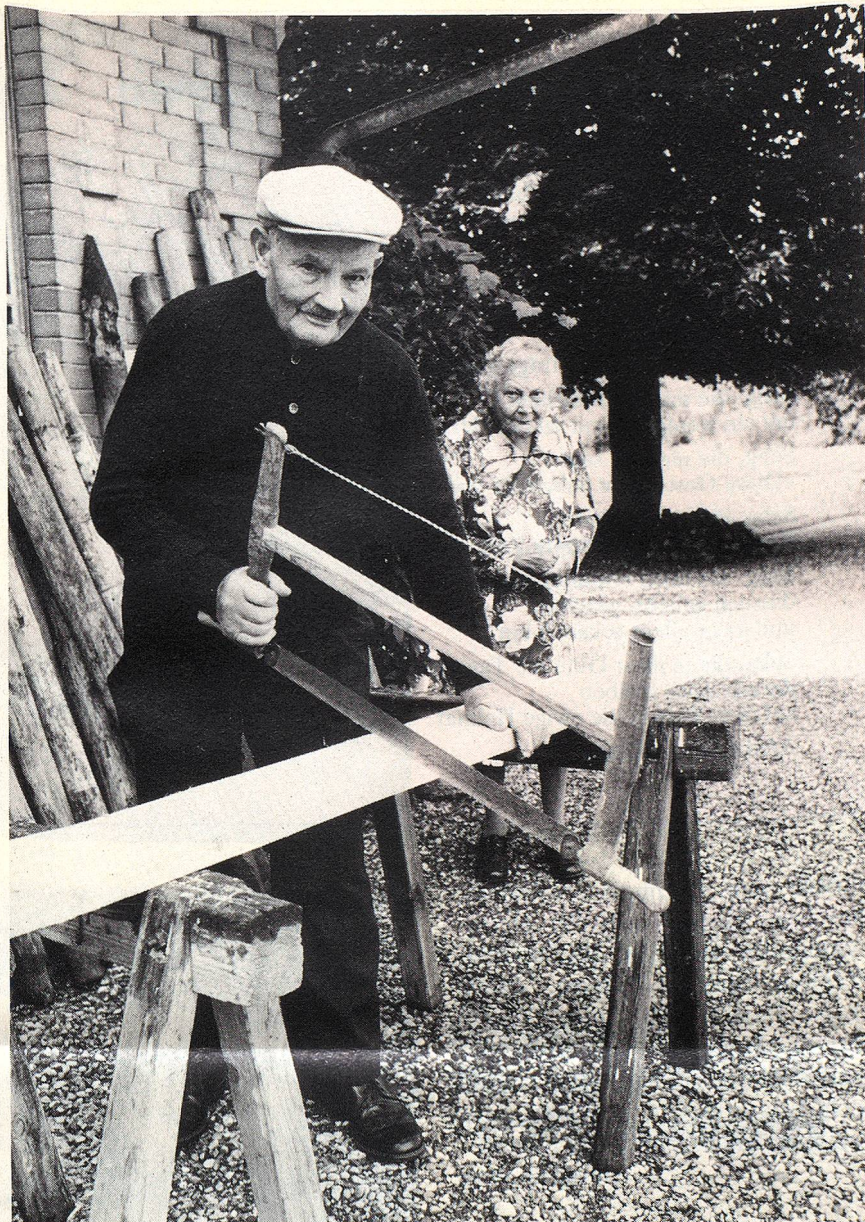
Selbstverständlich sind die Pensionäre auch an Seniorennachmittage in der Umgebung eingeladen. Zudem unterhält der Frauenverein einen Fahrdienst, der jederzeit in Anspruch genommen werden kann, wenn jemand irgendwohin will oder muss.

**Das erste Betriebsjahr ist vorbei.** «Noch lässt sich nicht viel sagen», meint die Heimleiterin, Annalis Blaser. «Wir haben das grosse Glück gehabt, Pensionäre zu bekommen, die zusammenpassen, eine grosse Familie bilden. Reibereien gibt es kaum. Jedes gehört irgendwie dazu: eines hilft dem andern, jedes trägt nach seinen Kräften und Neigungen zum Gedeihen unserer Gemeinschaft bei.

Ich selber gehe immer wieder von der Frage aus, wie das Altwerden und der Ausblick auf das Lebensende gut gestaltet werden können. Der Mensch sollte nie das Gefühl haben «Ich bin überflüssig» oder «Ich taue zu nichts mehr». Hier haben wir für alle Aufgaben, Freuden. Unsere Therapie ist Beschäftigung, nicht durch Basteln, sondern durch ganz natürlich anfallende Arbeiten im und ums Haus. Wer kochen möchte, kocht; wer Blumen liebt, beschäftigt sich im Garten; unser Schreiner findet immer etwas zu reparieren.

Selbstverständlich sind wir trotzdem froh, wenn von draussen Abwechslung und Freude in den Heimalltag getragen wird, was von einzelnen Besuchern – Verwandten und Mitgliedern des Frauenvereins – und von verschiedenen Vereinen immer wieder getan wird. Ein ganz besonderes Geschenk sind unsere Nachbarn, die uns voll und ganz in ihre kleine Gemeinschaft integriert haben.»

Ein ganz besonderes Geschenk,



*Ein Bewohner des Daendlikerhauses, der früher als Schreiner arbeitete, hat sich hier seine eigene Werkstätte eingerichtet und ist nun vielgeschätzter Hausschreiner.*

*Auch die Mittagsruhe kann man gemeinsam verbringen – und ist so auch als 95jähriger in der grossen Daendlikerfamilie geborgen.*





## Lobpreis eines alten Menschen

Selig, die Verständnis zeigen  
für meinen stolpernden Fuss  
und meine erlahmende Hand.

Selig, die begreifen,  
dass mein Ohr sich anstrengen muss,  
um alles aufzunehmen, was man mit mir spricht.

Selig, die zu wissen scheinen,  
dass meine Augen trübe  
und meine Gedanken träge geworden sind.

Selig, die mit freundlichem Lächeln verweilen,  
um ein wenig mit mir zu plaudern.

Selig, die niemals sagen:  
«Diese Geschichte haben Sie mir heute schon zweimal erzählt.»

Selig, die es verstehen,  
Erinnerungen an frühere Zeiten in mir wachzurufen.

Selig, die mich erfahren lassen,  
dass ich geliebt, geachtet  
und nicht allein gelassen bin.

Selig, die in ihrer Güte die Tage erleichtern,  
die mir noch bleiben  
auf dem Weg in die ewige Heimat.

Afrikanischer Text

«Ihr» Daendlikerhaus ist für die Gemeinnützigen Frauen eine grosse Aufgabe – finanziell und arbeitsmässig. Das Heim erhält keine staatlichen Subventionen. Feste Beiträge leisten ausschliesslich Gemeinde und Kirchgemeinde. Für die restliche Finanzierung ist der Frauenverein auf sich selber gestellt – eine Herausforderung: «Es ist unser Heim, für das wir voll die Verantwortung tragen», sagt die Präsidentin mit berechtigtem Stolz. Ein eigenes Werk, das mit viel Mut in Angriff genommen wurde, mit viel persönlichem Einsatz und grosser Freude von den Frauen betreut wird.

müsste man bestimmt im Namen von Frau Bichsel und der Heimkommission sagen, ist die Leiterin, Fräulein Annalis Blaser, deren grosse Freude und voller Einsatz «ihrem» Heim gilt. Das erste, mit Anlaufschwierigkeiten sicher noch recht belastete Jahr ist vorbei. Mögen gute, glückliche Jahre folgen!

Jolanda Senn

Informationen über Lützelflüh wurden der Broschüre der Gemeinde entnommen.



Der Fahrdienst, der in Lützelflüh durch 14 Fahrerinnen sichergestellt ist, bedeutet ganz besonders für die abseits wohnenden Leute des Daendlikerhauses einen Segen. Der Kontakt mit «draussen» kann bestellt werden: sei's zum Arzt, zum Zahnarzt, an den Altersnachmittag oder auf Besuch – Anruf genügt. Die Fahrerinnen des Frauenvereins, die jährlich gegen 8000 km zurücklegen, sind zu haben, zum Fahren und zum Plaudern.





Für die Heimleiterin, den guten Geist des Hauses, Annalis Blaser, heisst Beschäftigungstherapie, dass jedes nach seinen Kräften, nach Lust und Laune mithelfen kann, vor dem Haus, im Haus, wo immer es ihm Freude bereitet. Wichtig ist ihr auch das Gespräch. «Wir versuchen, Zeit füreinander zu haben, hellhörig zu sein für die Sorgen des Nächsten.»



## Lützelflüh – Ziel eines Vereinsausfluges

Die Gemeinnützigen Frauen von Lützelflüh laden ihre Kolleginnen landauf, landab ganz herzlich zum Besuch ein. Das Dorf ist ein Bijou, für das man sich Zeit nehmen sollte – einfach ein wenig herumspazieren und schauen! Daneben ist Lützelflüh natürlich das Gotthelf-Dorf. Führungen für Gruppen können organisiert werden.

Gerne zeigen natürlich die Frauen auch «ihr» Altersheim – und die Bewohner freuen sich auf Besuch.

Wenn Sie Lust haben, Ihren nächsten Vereinsausflug nach Lützelflüh zu unternehmen, melden Sie sich doch bei der dortigen Präsidentin, die Ihnen bei der Organisation gerne behilflich ist.

Adresse:

Susi Bichsel-Hofmann, Emmenstrasse 6, 3432 Lützelflüh, Tel. 034 61 18 43



# Marie Camenzind-Züst

## Präsidentin des bündnerischen kantonalen Zusammenschlusses der SGF-Sektionen

«Wissen Sie eigentlich, wieviel Kraft, um nicht das Wort Macht zu gebrauchen, in uns Frauen vorhanden ist? – Man muss uns nur fordern, und schon sind wir bereit, für eine Sache einzustehen.» So schreibt Marie Camenzind im Jahresbericht 1984 des bündnerischen Zusammenschlusses. Ob ihr wohl bewusst ist, wie sehr sie damit auch von sich selber spricht? Seit frühester Jugend wurde sie gefordert, oft – so sieht sie es heute – wohl überfordert, und mit immer neuer Kraft hat sie bis heute ihre Pflichten erfüllt, ist für vieles eingestanden, was ihr wichtig war, hat da und dort Macht – und nutzt sie sorgfältig und zielbewusst. Im vergangenen Jahr konnte sie ihren sechzigsten Geburtstag feiern – gesund, munter und voller Unternehmungsgeist. «Manchmal bin ich ein wenig müde und freue mich auf die Pensionierung», meint sie dazu. Und doch hat man das Gefühl, dass gerade der lebhafteste Betrieb, das ständige Gebrauch- und Gefordertwerden für sie Lebenselixier waren und sind.

### Musik gibt Kraft

Marie Camenzind ist in Davos aufgewachsen. Bereits als kleines Mädchen lernte sie, was Sorgen sind, und trug mit, so gut sie es vermochte. Der Vater war ein lieber, oft fröhlicher Mann, leider aber auch ein Idealist, der dem Alkohol nicht widerstehen konnte. Marie war sieben Jahre alt, als ihre ältere Schwester am Heiligen Abend an einer zu spät erkannten Blinddarmentzündung starb. «Während der ganzen Schulzeit war ich sehr viel krank. Heute würde man dafür wohl psychische Belastungen verantwortlich machen. Durch den Tod meiner Schwester war meine Mutter ausserordentlich ängstlich geworden und verweilte über alle Massen. Erst als wir älter



wurden, konnten wir uns zu gesunden Menschen entwickeln.» Marie Camenzind fand ihre Möglichkeit, die oft für ein Kind kaum zu ertragenden familiären Sorgen zu bewältigen: Musik. «Ich gab nicht nach, bis ich Geigenunterricht nehmen durfte – für zwei Jahre allerdings bloss, weil das Geld nicht weiter reichte, aber so hatte ich wenigstens die Grundbegriffe. Ich spielte oft im stillen Kämmerlein und sang für mich dazu. So konnte ich den Alltag vergessen und mich erholen.»

### Hinaus ins Leben

Nach der Schule arbeitete sie einige Zeit in einer Buchdruckerei. In der Inseratenwerbung, wo sie beschäftigt war, lernte sie manches, vor allem auch, dass sie eine gute Auffassungsgabe hatte und auch weiterkam, wenn sie diese gezielt einsetzte. Strenge sieben Monate folgten in einem «Lädeli» im Welschland. Bei viel Arbeit und (zu) wenig zu essen dachte sie gründlich darüber nach, wie sie selber einen Laden führen würde – noch nicht ahnend, dass es genau das war, was die Zukunft ihr bringen sollte.

Wieder zurück in Davos, begann sie eine Lehre als Verkäuferin im Konsum: weiter Arbeitsweg, im Sommer mit dem Velo, im Winter

zu Fuss; 6-Tage-Woche; 7 Tage Ferien in zwei Jahren. «Schön waren die letzten vier Monate der Ausbildung, während denen ich im Baselbiet in die Schule durfte.» Die nächste Station war der Konsum in Horgen. «Von dort aus lernte ich per Velo (autofreie Strassen in der Kriegszeit!) die Innerschweiz kennen. Ich machte im Turnverein mit und in einem Skiklub. Aber das Heimweh plagte mich, und als in Schiers eine erste Verkäuferin gesucht wurde, zögerte ich nicht, mich zu bewerben. Noch nicht zwanzig Jahre alt, nach Unterländermanier mit einem modischen Hut bekleidet, zog ich im Dorf ein!»

Die Arbeit war interessant. Rationierung, das Markensystem der Kriegszeit erschwerten manches, aber Marie Camenzind war in ihrem Element. Sie konnte ihre Fähigkeiten entfalten – und im Schierser Konsum schlug das Schicksal dann auch sonst noch zu: der Verwalter-Stellvertreter interessierte sich ganz ausserordentlich für die junge Frau. «1946 heirateten wir. Bald fand mein Mann in Aarberg eine eigene Verwaltung, wo wir dann drei glückliche Jahre verbrachten und wo unsere ersten beiden Kinder geboren wurden. 1949 kehrten wir nach Schiers zurück. Dort war unterdessen die Verwalterstelle frei geworden. Ich war selig, wieder in meinem geliebten Bündnerland zu sein, und werde es meinem Mann, der selber Unterländer war, nie vergessen, dass er sich mir zuliebe zu diesem Schritt entschloss.»

### Daheim in Schiers

«In den nächsten Jahren wurden uns noch drei Kinder geboren. Wir waren eine glückliche Familie, aber so ganz konnte ich das Geschäft doch nicht lassen. So übertrug mein Mann mir den Einkauf für Haushaltartikel, Textilien und Schuhe,



was mich zweimal im Jahr ins Unterland brachte – Tage, die ich sehr genoss.»

Auch im Dorf blieb Marie Camenzind nicht untätig. Während zwölf Jahren präsidierte sie den Fraueturnverein und löste dort auch die Leiterin zeitweise ab, wenn diese gerade ein Kind erwartete. Anscheinend haben die beiden Frauen die Termine ihrer Schwangerschaften gut koordiniert!

Ab 1950 kam der Frauenverein dazu. «Nachdem ich einige Jahre dabei war, übertrug man mir das Präsidium. Der Verein war zu dieser Zeit stark überaltert, und ich bin noch heute stolz darauf, dass ich als Präsidentin schon bald einmal eine stattliche Anzahl junger Frauen aus dem Turnverein bei uns begrüssen durfte! Die gemeinnützige Arbeit machte mir viel Freude mit dem guten Team. Und da ich Einsitz in der Armenbehörde der Gemeinde

hatte, wusste ich auch immer, wo unser Einsatz am nötigsten war.»

Es war eine strenge, interessante und gute Zeit. Die Kinder wuchsen heran, gesund, munter – und mit den üblichen Problemen. Auch im Konsum tat sich manches, aber der Mann war bei seiner Arbeit zufrieden, und die Frau half mit, wo immer sie gebraucht wurde. So hätte es noch lange weitergehen können, aber das Schicksal wollte es anders.

### **Allein – aber das Leben muss weitergehen**

«Überraschend erkrankte mein Mann schwer. Nach einigen Monaten harten Leidens starb er. Mit 50 Jahren war ich Witwe.» Marie Camenzind entschloss sich, die Aufgabe ihres Mannes, die Verwaltung des Konsums, zu übernehmen. Unterstützung von verschiedenen Sei-

ten und nach einem Jahr die Fusion der Genossenschaft mit Coop Graubünden, was grosse Arbeitserleichterungen mit sich brachte, machten es möglich, dass das, was am Anfang fast unmöglich schien, gelang. Sicher war die grosse Arbeit zeitweise eine Überforderung, aber die Herausforderung, der Wille, die Freude gaben auch immer wieder Kraft.

Trotz Coop blieb Marie Camenzind dem Frauenverein treu. 1977 übergab sie das Präsidium in Schiers ihrer Nachfolgerin. Seit fünf Jahren ist sie nun Kantonalpräsidentin.

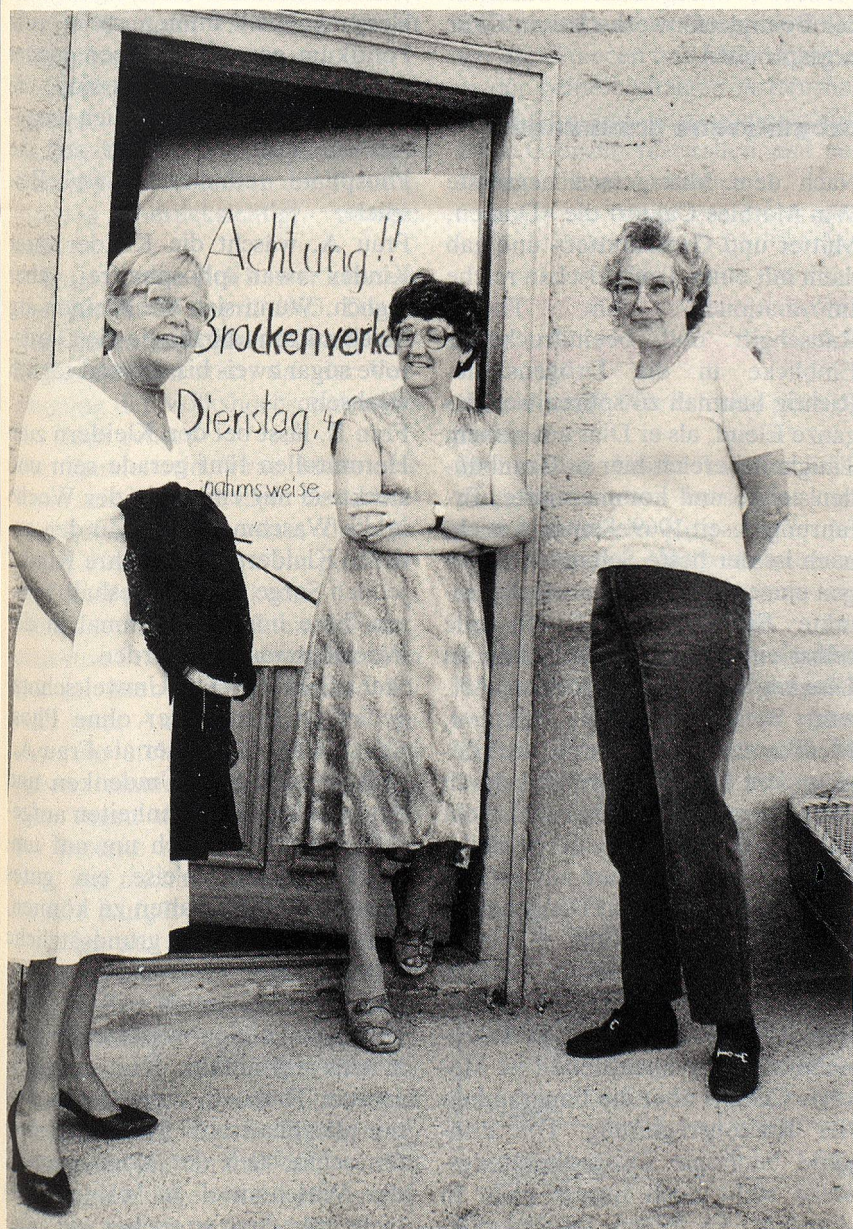
Und wie schafft man das alles zusammen? «Das wirksamste Mittel ist für mich wohl meine Familie, die fünf Kinder, alle in sozialen Berufen tätig und glücklich damit, ihre Partner und meine acht Enkel. Stets begleitet im Leben haben mich auch Glaube und Vertrauen auf Gottes Hilfe, mein Optimismus und eine unverwüsthliche Gesundheit.»

### **Blick in die Zukunft**

Marie Camenzind ist trotz der vielen arbeits- und oft sorgenreichen Jahre, die hinter ihr liegen, unternehmungslustig und voller Tatendrang. Nur manchmal etwas müde – müde vom Berufsalltag. So sieht sie der baldigen Pensionierung mit einer gewissen Erleichterung entgegen. Langweilig wird es ihr auch nachher bestimmt nicht.

«Dann habe ich endlich Zeit, mich voll und ganz dem Frauenverein zu widmen. Im Kantonalen gibt es noch so manche Aufgabe, die ich heute – mit schlechtem Gewissen – immer wieder beiseite schiebe, weil es einfach neben dem Beruf nicht für alles reicht. Ich hoffe, als Präsidentin dann noch Gelegenheit zu haben, mehr zu bieten als heute.»

*Jolanda Senn*



Zentral-, Kantonal- und Sektionspräsidentinnen begegnen sich anlässlich der Fernsehaufnahmen in Schiers: Frau L. Anker, Frau M. Camenzind und Frau L. Senn



## Tagung der Bündner Sektionen des Gemeinnützigen Frauenvereins

In Filisur fand am 8. November 1984 die 45. Generalversammlung der Bündner Sektionen des SGF statt. Die Kantonalpräsidentin, Marie Camenzind, Schiers, begrüßte dazu Frauen aus allen Teilen des Kantons und entbot einen speziellen Willkommensgruss der schweizerischen Zentralpräsidentin Liselotte Anker. In ihrem Jahresbericht erinnerte sie an die vielfältige gemeinnützige Arbeit der Frauenvereine, die auch neue Aufgaben einschliesst, aktiven Umweltschutz etwa, zum Beispiel durch Aktionen zur Verminderung der Kehrichtlawine, im Recycling, im Anlegen von Komposthaufen usw. Sie ermunterte die Frauen, mutig gute Vorschläge an der richtigen Stelle anzubringen, an Gemeindeversammlungen oder in einem Brief an die Behörden. Ein Einblick in die Tätigkeit des Vorstandes liess erkennen, dass er sich nicht allein mit internen Angelegenheiten befasst, sondern gemeinsam mit anderen Frauenverbänden Themen der Zeit aufnimmt, zum Beispiel in den Tagungen über die «Mitarbeit der Frau in der Öffentlichkeit». Als gemeinsame Aufgabe nahmen alle Sektionen für die letzten zwei Jahre die Hilfe für den Heilpädagogischen Dienst des Kantons Graubünden in Angriff.

Dieser Institution konnten schliesslich insgesamt 66 500 Franken überwiesen werden.

Mit Interesse lauschte jedermann den Ausschnitten aus den Jahresberichten der Sektionen, die wieder ein buntes, an vielen guten und

originellen Ideen reiches Vereinsleben widerspiegeln. Mit einzelnen herausgepickten Sätzen wurde zum Schluss jedoch bewusst gemacht, dass es auch wunde Punkte, Alarmzeichen gibt, dass zum Beispiel verschiedene Vereine über Mitgliederschwund klagen und darüber, dass mangels einsatzbereiter Frauen der Vorstand unvollständig bleibt, Warnungen also, sich nicht allzu gemütlich auf den Lorbeeren auszuruhen.

Zur Jahresaufgabe des SGF für 1984/85 äusserte sich die Zentralpräsidentin, Liselotte Anker.

Während die Tische fürs Mittagessen gedeckt wurden, fanden die Guezli-Päckli der Landquartener Frauen reissenden Absatz. Der Ertrag aus dem Verkauf, über Fr. 800.-, wurde dem Wohnheim der Behindertenwerkstätte in Chur zugesprochen.

### Drogenszene Graubünden

Nach dem Mittagessen begrüßte Wm Mathias Caluori die «Damen, Mütter und Grossmütter» und gab dann mit einer Tonbildschau reiche Informationen zum Thema Rauschgift und beeindruckende Einblicke in die Drogenszene. Richtig hautnah zu spüren war das ganze Elend, als er Dias aus seinem Tätigkeitsbereich hier in Graubünden zeigte und kommentierte, Erfahrungen seit 1969. Seiner Ansicht nach ist der beste Schutz vor Drogen eine gesunde, harmonische, intakte Familie, sind Eltern, die selbst ein gutes Beispiel geben im Umgang mit Drogen anderer Art, zum Beispiel Nikotin, Alkohol, Medikamenten und durch ihre Haltung dem Leben gegenüber, durch ein Leben, das Sinn hat und nicht vom Materialismus beherrscht ist. Er machte aufmerksam auf untrügliche Zeichen, die auf Drogenmissbrauch hindeuten, gab Hinweise zum Verhalten gegenüber Drogenverdächtigen und rät deren Eltern, mit dem Hausarzt Kontakt aufzunehmen. Sehr unzufrieden ist Mathias Caluori über die Langsamkeit der Kantonsregierung. Die dringend benötigte Drogenberatungsstelle steht noch immer nicht in Aussicht. Es fehlen Therapieplät-

ze, und Drogensüchtige müssen in die Psychiatrischen Kliniken eingewiesen werden. Nach diesem «nicht schönen, aber eindrücklichen Referat» reisten die Frauen in nachdenklicher Stimmung heim, werden zweifellos an dem Gehörten und Gesehenen noch einige Zeit zu verdauen haben, aber notfalls sich auch eher richtig verhalten können.

## Nützliche Publikationen des SIH

### Waschmittel

Umweltschutz nach Mass erlaubt die Publikation «Waschmittel», die das SIH neu überarbeitet und mit einer Tabelle ergänzt hat. Das Waschen ist durch das wachsende Umweltbewusstsein in der jüngeren Vergangenheit immer mehr zum Politikum geworden. Aber genügt es, wenn man die Diskussion, die hauptsächlich in den Medien ausgefochten wird, vor allem auf die Phosphate reduziert? Zwei Beispiele:

Frau A. wäscht die Kleider ihrer Kinder zwar phosphatfrei, aber täglich. Wenn sich die Kleinen arg beschmutzen, dürfen sie die Garderobe sogar zwei- bis dreimal täglich wechseln.

Frau B. lässt bei den Kleidern zum Herumtollen fünf gerade sein und steckt sie nur einmal in der Woche in die Waschmaschine. Zu den anderen Kleidern müssen ihre Kinder jedoch Sorge tragen. Deshalb müssen diese höchstens einmal in der Woche gewaschen werden.

Steht Frau B. dem Umweltschutzgedanken – mit oder ohne Phosphat – nicht viel näher als Frau A., weil sie sich zum Umdenken und Ändern ihrer Gewohnheiten aufgefordert hat? Aber auch um auf umweltfreundliche Weise ein gutes Waschresultat erhalten zu können, braucht es einige grundsätzliche Überlegungen. Mit der oben erwähnten Publikation will das SIH das dazu nötige waschtechnische Wissen vermitteln. Die anschließenden Tabellen, zum ersten Mal mit phosphatfreien Mitteln, gestatten schliesslich der Konsumentin, das Waschmittel zu wählen, das nicht unbedingt so sauber wie mög-

## IPASIN

### Kreislauf-Tonikum + Kapseln

sind sehr nützlich bei

**Zirkulationsstörungen  
Wallungen + Schwindel  
nervösen Herzbeschwerden  
Herzklopfen und  
Schweissausbrüchen**  
sowie bei  
**kreislaufbedingter Müdigkeit**

Packungen à 30 Kapseln  
(Monatskur) Fr. 27.90  
Flaschen zu Fr. 13.50/Kur Fr. 24.-  
In Apotheken + Drogerien

Ein Produkt der Pharma-Singer AG



lich, sondern nur so sauber wie nötig wäscht.

Die Publikation «Waschmittel» kostet Fr. 8.–

### Bügeleisen

Die Temperatur soll sich gleichmässig über die ganze Bügelsohle verteilen. Sie darf nur wenig vom eingestellten Wert abweichen. Der Thermostat muss genau schalten.

Diese Kriterien gelten sowohl für Regler- als auch für Dampfbügeleisen. Worauf es bei beiden Systemen sonst noch ankommt, nach welchen Grundsätzen man ein Bügeleisen auswählt, wie es gereinigt und unterhalten wird, steht in der neuen Publikation, die das Schweizerische Institut für Hauswirtschaft überarbeitet und dem neuesten technischen Stand angepasst hat. Die anschliessenden Tabellen ge-

ben Auskunft über die Qualitäten und Eigenschaften der einzelnen SIH-geprüften Modelle.

Die Publikation «Bügeleisen» kostet Fr. 7.–.

*Beide Publikationen können beim Schweizerischen Institut für Hauswirtschaft, Binzstrasse 18, 8045 Zürich, Tel. 01 461 39 44, bezogen werden.*

## Weiterbildungskommission SGF

### Programm der Weiterbildungskommission für 1985

Nachdem die erste Arbeitstagung 1983 in Brugg über Altersbetreuung so unerwartet grossen Anklang gefunden hatte, wurde von unserer Zentralpräsidentin Frau Anker eine Weiterbildungskommission gegründet (kurz WB-Kommission), die im Sommer 1984 ihre Arbeit aufgenommen hat.

Frühzeitig stellt nun die WB-Kommission den «Zentralblatt»-Leserinnen das für 1985 geplante Programm vor, damit es in der Terminplanung berücksichtigt werden kann.

1. Kurs: **Lerne dich besser kennen**, vom 22. bis 24. April 1985. Dieser Kurs findet **im Schloss Münchenwiler bei Murten** statt, das der Vereinigung der Volkshochschulen des Kt. Bern gehört.

Die Kursleiterin, Frau Madeleine Kunz aus Biel, ist dipl. Erwachsenenbildnerin und bietet die Gewähr, dass jede Frau ein persönliches Ziel erarbeiten kann.

Mit diesem Kurs möchten wir interessierten Frauen, die ja meistens so fest im Dienst ihrer Familie und/oder ihrer Aufgaben für den Frauenverein stehen, die Möglichkeit geben, einmal während zweieinhalb Tagen an sich zu denken, dabei Distanz zum Alltag zu gewinnen, um nachher mit neuem Elan an ihre Aufgaben zurückzukehren. Beiträge aus dem Louise-Grütter-Fonds erlauben es uns, den Kurs günstig anzubieten. Zudem werden den Teilnehmerinnen die Reisespesen vergütet, was auch weitab lebenden Frauen diesen Kursbesuch erlauben wird. Da die Teilnehmerinnenzahl beschränkt ist, werden die Anmeldungen in der Reihenfolge, wie sie eintreffen, berücksich-

tigt. Die genaue Beschreibung des Kurses und den Anmeldetalon finden Sie nachstehend.

2. Seminar: **Die Gemeinnützige Frau in der Öffentlichkeit**, 15./16. November 1985, im Schloss Hünigen in Konolfingen.

Zusammen und in Gruppen wollen wir die Chancen und Möglichkeiten in der gemeinnützigen Arbeit herausfinden und austauschen, auch etwa Grenzen feststellen und versuchen, diese abzubauen.

Da wird die Teilnehmerinnenzahl ebenfalls beschränkt sein, und es gilt der gleiche Anmeldungsmodus. Die nähere Orientierung erfolgt im Sommer durch das «Zentralblatt». Die Mitarbeiterinnen der WB-Kommission freuen sich auf das Interesse und das Mitmachen der Frauen; bei Bedarf sind sie natürlich gerne bereit, Veranstaltungen zu wiederholen!

Für die WB-Kommission  
*Ruth Ammann*

## Kursausschreibung Lerne dich besser kennen!

Wer bin ich? Wie erleben mich die andern?

Dich selber besser kennen heisst auch, mit andern besser auskommen. In diesem Kurs geht es um Wahrnehmung. Wir wollen lernen, uns selber ernst zu nehmen und unseren eigenen Gefühlen zu vertrauen. Wir wollen auf spielerische Weise Neues über uns selber erfahren und erleben, dass das eigene Zufriedensein ausstrahlt und der Weg zum Mitmenschen frei macht. Dies ist ein Kurs für Frauen jeden Alters.

Leitung: Madeleine Kunz, dipl. Erwachsenenbildnerin, Biel  
Kursdaten: 22. April, 11 Uhr, bis 24. April, 16 Uhr  
Preis: Fr. 140.– Vollpension, Fr. 60.– Kursgeld

Material: Nehmen Sie bequeme Kleidung, evtl. Regenschutz, eine Decke zum Daraufsitzen mit. Wenn es das Wetter erlaubt, werden wir den Schlosspark in unsere Arbeit einbeziehen.

Anmeldedfrist: Spätestens 2 Wochen vor Kursbeginn

**Anmeldungen** für den Kurs **Lerne dich besser kennen** nimmt Frau R. Ernst, Auweg 11, 3074 Muri, entgegen

Name \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_

Sektion \_\_\_\_\_



## Sektion Davos Dorf

### Kleines Fest für die Behinderten der Eingliederungswerkstätte – und das Fernsehen war dabei

Wieder einmal war es soweit. Nach den Ferien, im August 1984, durften wir unser erstes Treffen als kleines Fest feiern. Schon zum vierten Male hatten wir die Mitarbeiter der Eingliederungswerkstätte Davos zu Gast in unserem schönen Gemeindehaus Dorf. Kurz nach sechs Uhr kamen sie in kleinen Grüppchen und verteilten sich im festlich geschmückten Saal. Die Znachtplättli mit Käse und Aufschnitt/Bündnerfleisch sahen recht gluschtig aus. Unsere Frauen hatten alles hübsch hergerichtet und zum Dessert noch feine Kuchen gebacken.

Heute war's allerdings etwas anders als sonst, denn das Fernsehen war auch dabei. Im Rahmen einer Sendung über den Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenverein möchte man die verschiedenen Aktivitäten der Vereine aufzeigen und so auch einen Ausschnitt aus Davos bringen!

30 Gäste aus der Eingliederungswerkstätte und 20 Mitglieder unseres Vereins assen gemütlich Znacht. Den Höhepunkt lieferten uns unsere Gäste mit ihrer Hausmusik. Das Orph-orchester war bestens in Schwung, und alle genossen die Darbietungen. Nach dem Dessert spielte dann unsere Ländlermusik, und bis 21 Uhr schwangen fast alle das Tanzbein.

Es war wie immer ein fröhlicher Abend, und man weiss nie so recht, wer mehr Freude an diesem Abend hat, unsere Gäste oder wir. Ich darf

immer viel von dieser spontanen Fröhlichkeit mit in den Alltag nehmen.

### Bazar zugunsten von Jugendherberge und Hauspflege

Unseren Bazar führen wir alle zwei Jahre am Abstimmungssonntag Anfang Dezember durch. Zum Verkauf gelangen Handarbeiten und Basteleien, die das Jahr durch entstanden sind. Ein Teil der Frauen trifft sich regelmässig, jedoch bringen nicht wenige auch Material und Handarbeiten von zu Hause oder spenden ihr Selbstgestricktes samt Wolle.

Unsere Kaffeestube bietet selbstgebackenen Kuchen, Torten und Brot, Gerstensuppe (dieses Jahr spendiert) und Wienerli an, nebst Getränken wie Kaffee, Tee und Mineralwasser.

**Der Erfolg war wieder gross: blieben uns doch nach Abzug der direkten Unkosten Fr. 6250.-.**

**Für die Jugi Davos-Wolfgang** können wir somit Fr. 3150.- verwenden.

Unsere Frauen möchten ihre Spende nicht einfach in den grossen Topf für den Umbau werfen, sondern etwas geben, was nötig ist, aber vorläufig nicht vorgesehen.

Familie Hasenfratz, die ja die Jugi Wolfgang leitet, wünscht sich, die Terrasse besser nutzen zu können. So werden wir im Rahmen unserer Mittel Balkontische und Stühle, samt Sonnenschirmen, anschaffen. Oft ist es im Februar schon so schön, dass man draussen sitzen kann, dann besonders im Sommer natürlich.

Auch für **unsere Hauspflege** ist am

Bazar gearbeitet worden. Die Hauspflege Dorf untersteht dem Frauenverein, arbeitet aber mit ihrer gewählten Kommission ganz selbständig. Die Wohnung unserer Hauspflegerin hat eine «Aufmöbelung» dringend nötig. So werden wir die Anschaffungen dafür aus dem Bazarerlös bezahlen.

Es ist immer toll, wenn alles so mitmacht. Von den zahlenden 124 Mitgliedern sehen wir natürlich nicht alle, viele spenden aber und helfen mit, auch an der GV sind jeweils zwischen 35 und 45 anwesend.

Die Sektionspräsidentin  
*Rosmarie Omlin*

## Neue Präsidentinnen in unseren Sektionen

### Leissigen

Frau Dr. Poster-Lehmann  
Hauptstrasse, 3706 Leissigen  
Tel. 036 47 12 13

## Eine schweizerische Fachbibliothek über Altersfragen

Die Bibliothek und Dokumentationsstelle für Altersfragen der schweizerischen Stiftung Pro Senectute sammelt Literatur und Dokumentationen jeglicher Art zu den immer vielfältiger und wichtiger werdenden Themenbereichen der Altersfragen.

In dieser Fachstelle sind Veröffentlichungen zur Alterspolitik, sozialen Sicherheit, Psychologie und Soziologie des Alters, zur sozialen Arbeit mit älteren Menschen, Altersvorbereitung, zur Gesundheit und Pflege im Alter, Freizeit und Wohnen im Alter, zur Tätigkeit der Stiftung Pro Senectute usw. vorhanden. Neben der vollständigen Sammlung schweizerischer Fachzeitschriften sind auch die wichtigsten deutschen, französischen und amerikanischen Fachblätter der Gerontologie und des Sozialwesens archiviert. Alle diese Unterlagen sind in verschiedenen Katalogen erschlossen und ausgewertet und stehen jedermann leihweise oder zur Einsicht zur Verfügung.

Anfragen an Pro Senectute Schweiz, Dokumentationsstelle, Lavaterstrasse 60, 8002 Zürich, Tel. 01 201 30 20.

## Die alkoholfreien Betriebe unserer Sektionen

empfehlen sich allen Mitgliedern für gute Verpflegung in jeder Preislage und gute Unterkunft



<b>Arosa</b>	Hotel Orelli, von Juni bis Oktober – Seniorenferien, Orellis Restaurant – für die ganze Familie, Telefon 081 31 12 09
<b>Herzogenbuchsee</b>	Alkoholf. Hotel-Restaurant Kreuz, Kirchgasse 1, Telefon 063 61 10 18
<b>Luzern</b>	Alkoholf. Hotel-Rest. Waldstätterhof, Zentralstr. 4, Telefon 041 23 54 93
<b>Romanshorn</b>	Alkoholf. Hotel-Rest. Schloss, Telefon 071 63 10 27
<b>Steffisburg</b>	Alkoholf. Hotel zur Post, Höchstweg 4, Telefon 033 37 56 16



## Eidgenössische Volksabstimmung 9./10. März 1985

Wenig Emotionen vermögen die vier Verfassungsänderungen zu wecken, die uns am ersten Abstimmungstermin im Jahr 1985 vorgelegt werden. Die Neuverteilung der Aufgaben zwischen Bund und Kantonen bedingt verschiedene Verfassungskorrekturen. Drei davon stehen am 9./10. März zur Diskussion, weitere folgen an den nächsten Abstimmungswochenenden.

In einem Artikel 27<sup>bis</sup> hat der Bund den Kantonen Beiträge zugesichert, um einen «genügenden Primarschulunterricht» zu gewährleisten. Da aber das Primarschulwesen Sache der Kantone ist, soll dieser Zusatzartikel gestrichen werden. Der Bund spart damit 3 Millionen Franken im Jahr.

Auch das Stipendienwesen liegt ganz in den Händen der Kantone. Trotzdem leistet der Bund – je nach Finanzkraft der Kantone – 20–60 % an die Ausbildungsbeiträge, was immerhin pro Jahr rund 70 Millionen Franken kostet. Diese Beiträge sollen gestrichen werden. Dem Bund soll aber die Kompetenz zugestanden werden, ein Rahmengesetz über die Ausrichtung von Ausbildungsbeiträgen zu erlassen. Darin soll die Zuständigkeit der Kantone geregelt und Grundsätze über die Beitragsberechtigung aufgestellt werden.

Eine dritte Domäne der Kantone ist das Gesundheitswesen. Hier richtet der Bund verschiedene Bagatellsubventionen aus, die sich im Jahr auf 2,3 Millionen Franken belaufen. Es ist unbestritten, dass auch diese Subventionen die Bun-

deskasse in Zukunft nicht mehr belasten sollten.

Eine vom Schweizerischen Gewerkschaftsbund 1979 eingereichte Initiative verlangt, dass ein bezahlter Ferienanspruch von mindestens vier Wochen für alle Arbeitnehmer zwischen 21 und 39 Jahren und von fünf Wochen für alle Lehrlinge und Jugendliche bis zum vollendeten 20. Altersjahr sowie für alle Arbeitnehmer ab dem 40. Altersjahr verfassungsmässig verankert werden soll. Die Mindestferiendauer ist heute im Obligationenrecht (OR) geregelt. Grosszügigere Lösungen können durch die Kantone oder durch Gesamtarbeitsverträge eingeführt werden. Die Verfassung eignet sich grundsätzlich nicht für Vorschriften, die durch Gesetz oder Vereinbarung besser und flexibler gelöst werden können.

Auf den 1. Juli 1984 wurde denn auch das OR angepasst, so dass jetzt der gesetzliche Mindestanspruch für alle Lehrlinge und jugendlichen Mitarbeiter fünf Wochen und für alle Arbeitnehmer ab dem 21. Altersjahr vier Wochen beträgt.

Die Ferieninitiative geht nur noch beim Ferienanspruch für die 40jährigen und älteren Arbeitnehmer um eine Woche weiter als die heute geltende Regelung. Trotzdem wurde die Initiative nicht zurückgezogen. Wir haben also darüber abzustimmen, ob die über 39jährigen obligatorisch in den Genuss einer fünften Ferienwoche kommen sollen oder nicht.

## Mitteilungen an die Sektions- präsidentinnen

### Adressen der Sektionspräsidentinnen im Jahresbericht SGF

Der neue Jahresbericht ist in Vorbereitung. Wir bitten Sie, Adressen und Telefonnummern im Jahresbericht 1983 zu überprüfen und eventuelle Fehler, Adressänderungen sowie Adressen und Telefonnummern neuer Präsidentinnen sofort zu melden an Frau Dr. F. Lee-  
mann-Fleckenstein Bergstrasse 25,  
6004 Luzern.

### Adressen neuer Sektionsmitglieder

Wir bitten Sie höflich, die Adressen neuer Sektionsmitglieder unserer Frau Jost zu melden. Sie wird die neu zum SGF gestossenen Frauen dann mit Probenummern des «Zentralblattes» bedienen. Adresse: Frau A. Jost-Schaub, Waldriedstrasse 7, 3074 Muri.

### Jahresberichte 1984

Bitte senden Sie Ihren Jahresbericht 1984 an die Redaktion des «Zentralblattes».

### Veranstaltungskalender und Ideenbörse

Diese beiden Rubriken stehen allen Mitgliedern zu Veröffentlichungen zur Verfügung!



**Coop-Brot  
ist täglich**

**frisch und  
knusprig!**



### Ich bestelle 1 Jahresabonnement des «Zentralblattes»

Preis Fr. 12.50

Name: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

PLZ: \_\_\_\_\_

Ort: \_\_\_\_\_

(Bitte in Blockschrift ausfüllen)

Senden an: **Büchler+Co AG, 3084 Wabern**



# Zentralblatt SGF

des Schweizerischen  
Gemeinnützigen Frauenvereins

Eine BÜCHLER-Zeitschrift

Nr. 2 - 31. Januar 1985  
73. Jahrgang  
Erscheint monatlich  
(Doppelnummer im Juni/Juli)  
Erscheinungsort: 3084 Wabern  
Auflage: 9900 Ex.

## Adressen

Redaktion: Zentralblatt SGF  
Ralligweg 10, 3012 Bern, Tel. 031 23 54 75  
Verlag, Anzeigenverkauf, Vertrieb:  
Büchler+Co AG, druckt und verlegt,  
Seftigenstrasse 310, 3084 Wabern,  
Tel. 031 54 81 11, Telex Bueco ch 32697

## Redaktion

Redaktorin: Jolanda Senn-Gartmann  
Layout: Heinz Staub

## Verlag

Verlagsleitung: Helgard Reichle  
Objektileiter: Bernhard Köhli  
Anzeigenleiter: Wolfgang Grob  
Sachbearbeiter(inn) Anzeigen: Brigitte Bhend  
Vertriebsleiter: Peter Wyss  
Abonnementdienst: Ida Trachsel

## Bezugspreis

Fr. 12.50 im Jahr  
PC-Konto 30-286, Bern  
Kein Kioskverkauf

## Herstellung

Büchler+Co AG, 3084 Wabern

Nachdruck des Inhalts unter Quellen-  
angabe gestattet

## Herausgeber:

Schweizerischer  
Gemeinnütziger Frauenverein

## Zentralpräsidentin:

Liselotte Anker-Weber, Rosenmattstr. 12,  
3250 Lyss, Tel. 032 84 22 20

## Postchecknummern:

Zentralkasse des SGF: 30-1188-5 Bern  
Adoptivkindervermittlung: 80-24270 Zürich  
Gartenbauschule Niederlenz:  
50-1778 Aarau  
SGF Jahresthema: 30-18965-5 Bern

Die nächste Ausgabe von Zentralblatt SGF  
erscheint am 7. März 1985

1810-332929  
SCHWEIZ LANDESBIBLIOTHEK

HALLWYLSTR 15  
3003 BERN

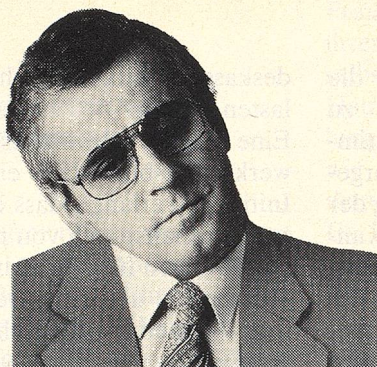
Adressberichtigungen nach A 1, Nr. 179 melden

SGF Zentralblatt

AZ/PP  
CH-3084 Wabern

Abonnement poste

Imprimé à taxe réduite



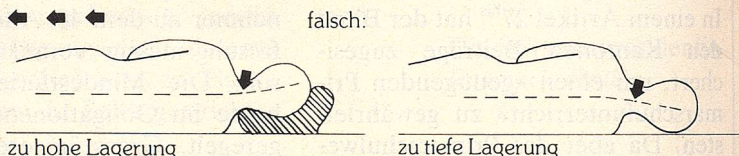
# Der Knick im Genick

## Kopfweh, Migräne, Nackenbeschwerden...

Wenn Ihr Kopf nachts falsch liegt, wird die Halswirbelsäule unnatürlich gebeugt. Dieser «Knick im Genick» kann Ursache mancher Beschwerden sein:

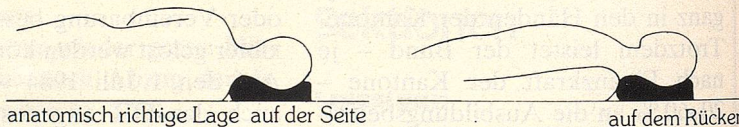
Bandscheibenleiden  
Muskelverspannungen  
Nackenschmerzen

Kopfweh, Migräne und Schwindel (hervorgerufen durch die Kompression der Adern, was eine Minderdurchblutung des Gehirns zur Folge haben kann).



Die internationale Lattoflex-Schlafforschung entwickelte in Zusammenarbeit mit Ärzten LAKO-VITAL, das Spezialkopfkissen, welches die anatomisch korrekte Ruhelage ermöglicht. Halswirbelsäule, Nacken und Kopf werden mit LAKO-VITAL ihrer natürlichen Form entsprechend gestützt und komfortabel eingebettet.

## Richtig und wichtig!



## das einzige Kopfkissen, das allen Anforderungen entspricht

**LAKO-VITAL**  
Jeder Mensch hat seine individuelle Kopf- und Nackenform, unterschiedliche Schulterbreiten und auch persönliche Schlafgewohnheiten. Nur ein ver-

wandlungsfähiges Kissen kann deshalb allen Anforderungen entsprechen! Dieses Problem wurde mit LAKO-VITAL auf wegweisende Art gelöst. Sie können dieses Spezialkissen genau Ihrer Anatomie anpassen, und es wird sich in der

fixierten Form nicht verändern. Ob Sie in der Rücken- oder Seitenlage schlafen, auf LAKO-VITAL sind Sie immer richtig gebettet. Das Resultat: besserer Schlaf, weniger Beschwerden, mehr Lebensfreude!

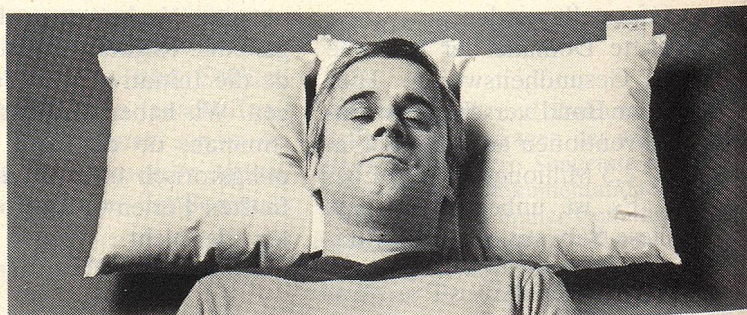
## LAKO-VITAL -Spezialkopfkissen

80x40cm, 5fach form- und fixierbar aufgrund Ihres persönlichen Wohlbefindens; beste, dauerbeständige Spezialfaserfüllung, staubfrei und antiallergisch

Fr. 155.—

Überzug aus reiner Baumwolle in diversen Farben: Fr. 20.—

Herstellung + Vertrieb: P. Straubhaar, Burgstrasse 35  
3600 Thun 5 Tel. 033/22 21 44



## Ein Gratis-Versuch kann nur nützen!

Senden Sie mir \_\_\_\_\_ Stk. Kissen absolut unverbindlich für 14 Tage zum Probeschlafen.

Hr./Fr./Frl. \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Gewünschte Farbe und Anzahl der Kissenbezüge:

_____ hellgrün	_____ rosé	_____ olive
_____ hellblau	_____ beige	_____ weiss
_____ braun	_____ orange	_____ citron

## Die Geschenkidee

SGF 2/85

## LAKO-VITAL - von Ärzten empfohlen

«Das LAKO-VITAL-Kopfkissen bewährt sich zur Vorbeugung und Heilung von Beschwerden, die auf eine Fehllage der Halswirbelsäule während des Schlafens zurückzuführen sind (z.B. Kopfweh, Schwindel, Migräne, Kehrhalsschmerzen im Schultergürtel, Einschlafen der Arme usw.).»